11. Literarische Tätigkeit

Von jeher haben die Mitglieder der Sektion Bayerland in der alpinen Literatur eine beachtenswerte Stellung eingenommen. Nicht möglich ist es, die zahllosen Aufsätze und Beiträge in den Mitteilungen des Alpenvereins, den alpinen Journalen, in Zeitschriften und in der Tagespresse zu nennen. Einen Überblick über alpine Neuerscheinungen von Broschüren und Büchern geben die Jahresberichte seit 1925[612] und der Beitrag „Das literarische Bayerland“ von Peter Grimm[B613], der im Folgenden wiedergegeben wird[a]. Er beleuchtet in glänzender Manier das publizistische Schaffen der Bayerländer, indem er nicht Werke im Einzelnen nennt, sondern die Autoren und dadurch das Eigentümliche ihrer Veröffentlichungen charakterisiert. Wissenschaftliche Publikationen und auch die zahlreichen Berichte über die Expeditionen, die Ende der 20er und zu Beginn der 30er Jahre unternommen wurden, bleiben außer Betracht.

Das literarische Bayerland

Peter Grimm[B]

In der entsprechenden Frage auf den Fahrtenberichtsbögen erschöpfen sich die Beziehungen zwischen alpiner Literatur und Bayerland nicht, um so weniger als diese Spalten heute zumeist durch Leere glänzen. Dafür verzeichnen die Spalten alpiner Zeitschriften umso mehr Bayerländer unter ihren Mitarbeitern. Unsere Jahresberichte und die „Alpine Bibliographie“ enthalten eine stolze Bilanz. Sie sollte uns ins Gedächtnis rufen, dass sich ums blauweiße Achteck zu allen Zeiten Männer scharten, denen Pickel und Feder Gestaltungselemente ihres Bergsteigerlebens waren und sind. Die Gründe zu erkennen wird am Schluss versucht. Interessanter noch wäre die Wechselwirkungen aufzudecken zwischen diesen Männern und der Gemeinschaft. Wir wollen die Arbeit der Feder nicht auf die gleiche Stufe stellen wie die des Pickels. Aber dass das literarische Bayerland dem bergsteigerischen die Hand reichen kann, das zu zeigen ist der Zweck dieser Zeilen.

Im Anfang steht die alpine Tat; die tätige Auseinandersetzung zwischen Bergsteiger und Berg. In ihr wurzelt das alpine Schrifttum. Sie ist der Angelpunkt. Der Tat entspringt zuvörderst die Mitteilung, die Mitteilung über die

[a] Mit einigen kleinen Ergänzungen. Die Übersicht umfasst einen längeren Zeitraum als den von 1914-1933.

Durchführung einer Fahrt oder über deren Möglichkeit. Ihr folgt der Bericht; der Bericht über die Tat, über den Weg, über die Ereignisse. Von Bayerländern wurden viele Fahrten ausgeführt, sehr viele. Und es wurde viel berichtet, sehr viel! Wollte man alle Namen nennen und alle Titel, es gäbe einen guten Teil unserer Mitgliederlisten und eine vielseitige Bibliographie. Obendrein fände man ein Spiegelbild deutscher außeralpiner Bergsteigertätigkeit. Den gleichen Raum würden alpin-technische Literaturzitate beanspruchen. Auch die Entwicklung des alpinen Skilaufs wird durch literarische Äußerungen der Bayerländer dokumentiert. (Natürlicherweise folgt die Polemik dem Bericht.) Diese Aufsätze halfen den Alpinismus formen. Und das Gesicht der Sektion. Ein Teil hat manchen in die Berge gelockt, auf neue Wege. Ein anderer sammelte jahrzehntelang Erfahrungen, in wieder anderen Arbeiten verbirgt sich ein ungeheurer Fleiß. Und einigen „Berichten“ ging es ums innere Erlebnis. Aber sie alle meinen wir nicht mit diesen Zeilen. Weniger auch die Arbeit unserer Wissenschaftler F. F. Hahn[B], W. Hofmann[B], H. J. Schneider[B], O. Gruber[B], G. Fester[B], W. Penck[B], W. Raechl[B], R. Harder[B], W. Mägdefrau[B], H. Erhard[B] und R. Spindler[B]. Oder die Bayerländer, die ihre Kenntnis und ihre Sorgfalt Führern widmeten, wie Einsele[B], Eichhorn[B], Keyfel[B], von Overkamp[B], von Schwerin[B], Welzenbach[B], Witzenmann[B], Zeller[B] und Zettler[B]. Am Rande mögen wir uns vielleicht Emil Solleders[B] Wachserfahrungen und Arwed Möhns[B] DSV-Lehrplan erinnern. Unser eigentliches Anliegen aber ist eine Skizze des „literarischen Bayerland“; eine Handvoll flüchtiger literarischer Porträts, mehr eine Studie, ein Versuch. Wenn die eine oder andere Gestalt fehlt, so liegt das im Wesen der Studie. Wenn manche Züge eines Profils minder beleuchtet oder verzeichnet erscheinen, es ist ein Versuch. Dass wir das Profil jeweils nur selbständigen Werken nachzeichnen, ist eine Frage der Auswahl. Um aber den Eindruck einer Wertung zu vermeiden, reihen sich die Profile nach der Abfolge des Alphabets aneinander. Nur eine Darstellung liegt im Sinn dieser Studie.

Paul Bauer[B]

Paul Bauer[B] hat als unermüdlicher Vorkämpfer der deutschen Himalajaforschung zahlreiche einschlägige Werke verfasst. Sein Stil besticht durch maßvolle Sachlichkeit, hinter der sich ein trockener Humor verbirgt. Seine Bücher sind mustergültig als Expeditionsbericht. Fritz Bechtold[B] zeichnet als Verfasser des Nanga-Parbat-Berichtes 1934. Zwar entbehrt der beschriebene Versuch wirklich nicht der dramatischen Momente, wir wollen es aber auch der

Lebensnähe des Berichtes zugutehalten, wenn das Buch so viel gelesen wird. Vor allem mit sorgfältigen Zusammenstellungen finden wir Georg Blab[B] beschäftigt. Sein Werk lebt aus der Erinnerung, wie denn sein Leitgedanke das Sammeln, Bewahren, In-die-Erinnerung-Rufen war. In klarer und sauberer Form hat Philipp Borchers[B] die Taten, Begebenheiten und Erfolge seiner außeralpinen Fahrten niedergelegt.

Seit Jahren begleitet Günther Oskar Dyhrenfurth[B] mit seinen Schriften die Himalajaforschung. Seine Werke fußen in eigener Himalajaerfahrung, in minutiösem Quellenstudium und in ausgedehnter Korrespondenz. Dieser systematischen Genauigkeit verdanken wir Expeditionsberichte, denen Inhaltsreichtum und Anschaulichkeit eine ganz besondere Geltung sichern. Neben trefflichen Übersetzungen gilt sein neueres Werk einerseits der Himalajabilanz für den Forscher, andererseits sucht er dem interessierten Publikum zu vermitteln, was sich im Himalaja regt. Dass er dabei mit Zuverlässigkeit und Fleiß einen glatten und einprägsamen Stil verbindet, gibt seinen Schriften einen besonderen Reiz.

Der Journalist Peter Le Fort[B] verbreitet in Wort und Schrift den olympischen Gedanken im Wintersport. In der Frühzeit des Skilaufs setzte sich Willy Fleischmann[B] werbend für diese neue Idee ein. Durch das Gitter der Geschehnisse auf schwierigen Bergfahrten blickt bei Emil Gretschmann[B] da und dort der menschliche Grund, hinter den Zeilen brennt verhalten die Glut der Begeisterung.

Henry Hoek[B]

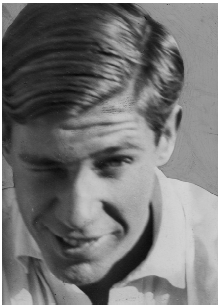
Hans Hartmann[B] vertraute seine Gedanken und Erlebnisse bei der Nanga-Parbat-Expedition 1937 seinem Tagebuch an, das später veröffentlicht wurde. Die tragischen Unfälle und seinen sensationellen Erfolg in der Eiger-Nordwand schildert Anderl Heckmair[B]. Ein weiteres Buch widmet er der Geschichte der anderen beiden großen Nordwände von Matterhorn und Jorasses. Bei der Taufe zahlreicher Ausgaben stand Paul Hübel[B] Pate; eigene Fahrtenschilderungen in schlichtem Erzählton erlebten zahlreiche Auflagen. Sein rastloser, vielseitiger Geist versuchte sich auch an Schauspiel- und Filmmanuskripten, übte Schrifttumskritik und feierte begeistert die Größe des Matterhornsieges der Gebrüder Schmid.

Gentleman im Sport und in der Minne, Plauderer, sprühender Satiriker, sehnsuchtsvoller Wanderer: Henry Hoek[B]! Über seinem Schaffen steht ein

Stern; der Stern, der ihn wandern hieß, ein Stern des Wanderglücks, ein Stern des Wanderleids. Unter seinen Strahlen wandelten sich Gedanken in brillantes Feuilleton, Beschreibungen in amüsante Plauderei, Fahrtenbilder in lockende Rufe, und aus den Worten erklang Melodie. Das Land seiner Phantasie war groß wie seine Wanderwelt. Er streifte durch die Themen und weilte, wo es ihm gefiel. Fahrtenbilder, Landschaftsbücher, Führer, Sport, Bergsteigen, Skilauf, wissenschaftliche Studien, Wandergedanken, Wetterkunde, Erzählungen, Gedichte, Übersetzungen - Stichworte, denen er mit leichter Hand ihre besondere Gestalt zu geben verstand. Sein Wort trug in unsere alpine Literatur jenen heiter-gelassenen Ton, der so selten ist. Henry Hoek[B], lebensfroher Wanderer - ein Lied von der Köstlichkeit des Augenblicks, ein Gedanke seiner Endlichkeit.

Die nötigen Kenntnisse des Winterbergsteigens verbreiteten Walter Hofmeier[B] und Erwin Hoferer[B]. Josef Itt1inger[B] zeigt, wie der Weg des Bergsteigers über die Beherrschung der Technik zum Geistigen führt; gut getroffene Bilder tragen eine nachdenkliche Note. Wilhelm Lehners[B] beinahe übermenschlicher Kleinarbeit verdanken wir die Geschichte des Alpinismus. Trotz mancher berechtigter Kritik bleibt sie ein internationales Standardwerk.

Knappe, eindringliche Fahrtenbilder fesseln an Leo Maduschka[B]. Frische Bilder, wie sie unbeschwerte Kletterjugend erlebt, heute und morgen. Man mag über die Trefflichkeit des Wortes „romantisch“ streiten; seine Bilder jedenfalls illustrieren eine bergsteigerische Lebensform sachlich, mit Abstand und mit dem Wissen um die richtigen Proportionen. Das ist seine Bedeutung: sein Entwurf ist typisch für seine Generation. Vielleicht für eine Art „Junger Mensch im Gebirg“ überhaupt. Einzelne Gedichte kehren ihrer gebändigten Aussage wegen periodisch in Zeitschriften wieder.



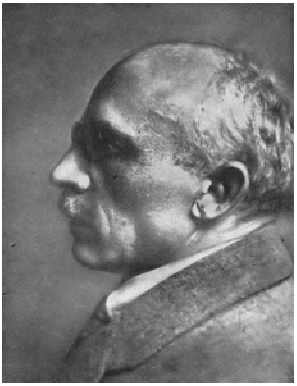
Leo Maduschka[B]

Oskar Erich Meyer[B] war eine der markantesten Erscheinungen des neueren alpinen Schrifttums, der vor allem durch „Tat und Traum“ unvergänglich geworden ist.

Fritz Schmitt[B] setzte Willy Merkl[B] mit der Herausgabe seines literarischen Nachlasses ein Denkmal. Wie der seines geistigen Vorfahren Gottfried Merzbacher[B] liegt Merkls[B] Wert vor allem in der Tat. Erwanderte Landschaften bilden die Bühne, die Bernhard Christian Mosls[B] Phantasie mit einer Romanhandlung erfüllt. Wer Hubert Mumelter[B] nur als den „alpinen Wilhelm Busch“ betrachtet, wird dessen Wesen nicht gerecht. Sein Pflegling ist ebenso der alpenländische Heimatroman. Wenn auch der Humor sich selbst in seinen Erzählungen als sein ureigenstes Tummelfeld erweist.

Franz Nieberl[B] kennt die Bergsteigerwelt als „Kaiserpapst“ und als alpinen Lehrmeister. Dass aber das vielgestaltige Erleben am Herzen der Natur auch in besinnlichen Blättern Abglanz findet, wird weniger beachtet.

Das umfangreiche Werk des Schriftstellers Edgar Niemann[B] umfasst außer Führern reisetechnische und Skiliteratur. Siegfried Neumann[B] ritt die Zusammenstellung guter Bildbände als Steckenpferd. Langjährige Erfahrungen mit Lawinen und Bayerländern skizzierte Eugen Oertel[B]. Marco Pallis[B] außeralpine Schriftstellertaten blieben als englische Erscheinung bei uns unbekannt. Von den bedeutendsten seiner Fahrten berichtet Hans Pfann[B]. Die vielgelesenen Heimatromane Gustav Renkers[B] sind der antimodernen Provinzliteratur der Zwischenkriegszeit zuzuordnen. Eigenwilligkeit sticht bei Willy Rickmer Rickmers[B] hervor. Seine Gedanken durchweben die trockenste Darstellung und sprühen vor Originalität. Seine Beobachtungen dienen als Vorratsbecken für den Schalk, und seine Wortschöpfungen sind von einer komischen Treffsicherheit. Einen besonderen Reiz besitzen deshalb auch seine zahlreichen Übersetzungen. Wenn Maduschka[B] das Bild seiner Generation entwarf, Rickmers[B] zeichnet den Einzelgänger, den Kauz, mit einem verstehenden Lächeln.



Hans Pfann[B]

Feinfühlig vertieft sich Max Rohrer[B] in die geistige Äußerung anderer Alpenfreunde, versteht den letzten Schliff anzulegen und sie zum Werk zu binden. Kaum würde man deshalb in ihm den Dichter kraftvoll-farbiger Erzählungen vermuten vor düster unheimlichem Hintergrund. Noch eine scheinbar völlig diametrale Seite ist sein Feld: der Humor.

Seinen Lieblingsgebieten widmete Rudolf Rother[B] Bilder und Erinnerungen; sein Werk als alpiner Verleger ist bekannt.

Wenige vermochten das bergsteigerische Schrifttum so stark zu formen wie Josef Julius Schätz[B]. Nicht durch seine literarische Qualität - er schuf als sicherer Gestalter neue Formen und Kategorien. Mit Schmidkunz[B] und einigen anderen führte er nach dem ersten Kriege die künstlerische Rebellion gegen die alpin-literarische Bürgerlichkeit. Die Errungenschaften formte er aus und baute weiter, stets aller Schöngeistigkeit und einer gewissen Romantik zugewandt: „Der Bergsteiger“ - Stern am Zeitschriftenhimmel, Landschaftsbände, Bildführer ... Seine besondere Liebe aber galt den Bildbänden, wie denn sein Werk

vorwiegend optisch bestimmt ist. Bildwerke gestalten war seine Sprache, sein Weg der Aussage. Wie ein anderer die Erzählung war oder das Gedicht. Nicht vergessen sei auch seine glättende Hand, die manches mit Trara in die Welt gesetzte Werk erst verdaulich werden ließ. Vielfältig breitet sich das Werk aus von Walter Schmidkunz[B], verwirrend scheint die Themenfülle. Bezeichnen wir aber seine alpine Anekdotensammlung als Kernstück, so schließen sich zwanglos auf einer Seite Erzählungen an, die ihren Stoff vor allem aus Kriegserlebnissen beziehen. Von der anderen Seite lassen sich seine Schnaderhüpfl-, Lied-, Spruch- und verwandten Sammlungen begreifen. Auch Sprachstudien, humorvolle Einführungen ins Bergsteigen und Skilaufen fügen sich in den Entwurf. Seinen Schriften ist alpine oder alpenländische Bindung gemeinsam - und die Empfindung, die Bücher wären aus reiner Liebhaberei entstanden. Seine literarische Tätigkeit zeigt eine weitere Seite: Das „Alpine Handbuch“, der „Bergverlag“ und die „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“ verdanken ihm das Entstehen. Der G. A. B. gab er ihre verlegerische Gestalt, und dem nachmaligen Bergverlag Rother[B] wies er für Jahre die Richtung. Und nicht zuletzt fand er durch neuartige und wirkungsvolle Buchausstattungen bei Gebr. Richters Verlag in Erfurt ein weiteres Betätigungsfeld.

Das leibhaftige Liederbuch

Karl List, Walter Schmidkunz[B], Wastl Fanderl

Begnügen wir uns auch beim Schaffen Fritz Schmitts[B] mit einem Umriss. Fahren wir nur dem Umfang nach. Ob wir dabei mit seinen alpin-historischen oder technischen Werken beginnen, immer besticht die Geradlinigkeit seines sachlichen Stils, verwundert das sorgfältige Quellenstudium. Oder betrachten wir seine kurzweiligen und inhaltsvollen Landschaftsbände - die Kritik nannte sein „Buch vom

Wilden Kaiser“ das Muster eines Landschaftsbuchs. Seine Bergführerromane zeigen den metiergewandten, sicheren Zeichner kräftiger Berglergestalten. Stärker noch weist sich in seinen Erzählungen, Legenden, Novellen der Epiker aus; seine „Bergnovellen“ gehören zu den wenigen Kostbarkeiten des alpinen Schrifttums. Selbst eine Reihe gültiger Gedichte können die epische Feder nicht verleugnen. So reich und vielgestaltig sein Werk auch scheint, es steht unter einem Thema: „Berg und bergsteigerische Lebensform.“ Ja, vielleicht darf man für den wesentlichsten Teil sogar sagen: „Das Menschliche in der bergsteigerischen Lebensform.“ Aber vergessen wir über dem Dichter nicht den Gestalter der Form. Vor Kriegsende Schriftleiter des Bergverlages, bemüht er sich nun als Schriftleiter des Deutschen Alpenvereins um eine gemeingültige, klare und moderne Linie.

Eine sympathische Schilderung persischer Vagabundentage stammt von Karl Schuster[B]. So sehr seine Fahrt sich auch von den Expeditionen Sven Hedins unterscheidet, sein Buch klingt irgendwie an Hedin an. Ein Unterschied liegt in der Empfindsamkeit. Ludwig Steinauers[B] Fahrtenbuch vom Weißen Berg wird immer dankbare Leser finden. Walter Stössers[B] Schilderungen spiegeln die Bedeutung der schweren Fahrt in seinem Leben, aus seinen Blättern jauchzt die Lust am Abenteuer. Vereins- und Sammelschriften, Taschenkalender und Alben fanden in Karl Täuber[B] einen sorgsamen und liebevollen Bearbeiter. Gleiche Sorgfalt ließ der Schweizer seinen zahlreichen west- und außeralpinen Fahrtenschilderungen angedeihen, denen er seine umfassenden Kenntnisse, aber auch seine arg schwungvolle Begeisterung auf den Weg gab. Seine Vertrautheit mit der Geschichte des Bergsteigens in der Schweiz und seine Verbindungen zum SAC bestimmen sein alpines Werk.

Leider weiß man von Luis Trenkers[B] Werken selten um die Verfasserschaft. Dass er sich stets heimatverbundener, kräftiger Erzähler zu bedienen und eine gewisse Einheitlichkeit zu wahren wusste, spricht immerhin für ihn. Sachlich sind manche seiner Schriften umstritten, anderen verhalf Walter Schmidkunz[B] zur rechten Mischung aus Zuverlässigkeit und vergnüglicher Belehrung. Trenkers[B] eigentliche Stärke liegt wohl in der Verbindung von Abenteuer- und Heimatroman, deren Ergebnisse thematisch weniger als technisch befriedigen. Der Einfluss des Filmischen ist nicht zu verkennen. Albert Voit[B] betreute die ersten Nummern des kritischen Nachrichtenblattes der Bergsteigergruppe im DuÖAV; Willo Welzenbachs[B] Stil scheint für Führer geradezu prädestiniert; das Anliegen seiner Fahrtenberichte ist vor allem die Mitteilung. Als praktischer Pädagoge begleitet Max Winkler[B] mit seinen erfolgreichen Skilehrbüchern die Entwicklung des Skilaufs. Theodor von Wundt[B] legt seine Autobiographie als etwas merkwürdiges Lebensbuch vor.

In Freundeskreisen trug Helmuth Zebhauser[B] den Spitznamen „kleiner Maduschka[B]“. Darin lag etwas Spott und etwas Anerkennung. Leider bewies er seine durchaus eigenwillige Begabung nur an einem Voralpenführer und zwei weiteren Heften. Nach einer einzigartigen zeitungswissenschaftlichen Arbeit über das alpine Zeitschriftenwesen verließ er die alpine Arena. Vereine haben als Verlage selten Glück. Aus diesen und jenen Gründen. Viel Erfolg war auch unserer Sektion mit der Festgabe für Hans Pfann[B], in der Tourengefährten ihre Erinnerungen zusammengetragen hatten, nicht beschieden. Umso erstaunlicher, dass unsere „Anwendung des Seils“ das 22. Tausend erlebte. Mehr als den steten Bemühungen der Bearbeiter dürfte das der Zweckmäßigkeit dieser Broschüre zuzuschreiben sein. Obschon die Namen der Bearbeiter einen guten Klang besitzen: Welzenbach[B], von Kraus[B], Brandt[B] usw. Und Franz Königer[B], dem die Sektion auf literarischem Gebiete die ebenso praktische Reihe der „Westalpenführer der Sektion Bayerland“ verdankt. Mit der Herausgabe eines nachgelassenen Manuskriptes über die jüngere Kaisererschließung erfüllte die Sektion eine Verpflichtung gegen Maduschka[B] und gegen die Bergheimat vieler Bayerländer. Zu dem einzigen von ihr verlegten Führer, Einseles[B] „Leoganger Steinberge“, scheint sie nicht ganz freiwillig gekommen zu sein; die Bearbeitung verschiedener Skikarten übernahm sie dagegen freiwillig vom Verlag Oskar Brunn. Verzeichnisse der Gebietskenner und der empfehlenswerten Gaststätten gingen leider an unserer schnelllebigen Zeit zugrunde; einst leisteten sie eine so wertvolle Hilfe wie die Anstiegsblätter der Ostalpen, die Walter Schmidkunz[B] anlegte. Ihm verdankt die Sektion auch den „Bayerländer“, um dessen Bedeutung im Leben unserer Sektion jeder von uns weiß. Hier sei an die Wertschätzung erinnert, die der „Bayerländer“ in der alpininteressierten Welt erfuhr.

Otto Bauriedl[B]
Adalbert Holzer[B]

Die Zeit siebt rücksichtslos das Vereinsschrifttum. Wenig, sehr wenig hat diese Auswahl bestanden; umso erfreulicher, dass unsere „Bayerländer“ und unsere „Jahresberichte“ darunter sind. Natürlich liegt der Grund hierfür zu einem guten Teil in der einstigen Bedeutung der Sektion, zum anderen aber in der sorgfältigen Zusammenstellung. In diese oft wenig dankbare Arbeit teilten sich Walter Schmidkunz[B], Hermann Einsele[B], Ernst von Siemens[B], Georg von Kraus[B], Leo Maduschka[B], Paul Hübel[B] und Julius Trumpp[B]. Letzterer machte

sich auch als Herausgeber verschiedener Bergsteigerseiten, alpiner Nachrichtenblätter und des „Spemann Alpenkalenders“ einen Namen. Dass unsere Vereinsschriften nach längerer Pause nun wieder regelmäßig erscheinen, verdankt die Sektion dem Interesse, der Arbeit und der Geldbörse von Fritz Schmitt[B].

Zum Schluss mag ein kurzer Blick auf unsere Lichtbildner und Künstler das Bild abrunden. Graphiker, Maler, Illustratoren und Bildhauer verzeichnen unsere Mitgliederlisten in großer Zahl; einige Namen mögen darum für alle stehen. Bekannter wurden die Bergsteigermaler[Ba] Rudolf Reschreiter[B], Adalbert Holzer[B], Otto Bauriedl[B] und Ernst Platz[B]; ferner Gustl Kröner[B], Franz Kröner[B], Schmidt-Fichtelberg[B], Karl Schambeck[B] und Martin Schließler[B]. Nichts sei damit gegen Hermann Franke[B], Theodor Grünwald[B], Richard Hechtel[B], Dr. Erwin Hoferer[B], Emanuel Kaiser[B], Adolf Kapfhammer[B], Willy Krause[B], Franz Matiegzek[B], Hermann Maurer[B], Arwed Möhn[B], Müller-Diflo[B], Karl Moos[B], Georg Neumann[B], Otto Oppel[B], Rudolf Scheller[B], Karl Schuster[B], Karl Tauer[B], Franz Wagner[B] oder Ernst Widmann[B] gesagt. Einige von ihnen konnten sich mit Erfolg an den Kunstausstellungen des Deutschen Alpenvereins beteiligen, die der Initiative Paul Hübels[B] entsprangen. Auch unsere Lichtbildner besaßen einen guten Ruf. Namen wie Alfred Asal[B], Wilhelm Krause[B], Hermann Einsele[B], Ernst Luger[B], Anton[B] und Eduard[B] Salisko[B], Josef Julius Schätz[B] konnte man in jedem Bildband und jeder Zeitschrift finden. In Kultur- oder Spielfilmen waren als Kameraleute oder Regisseure tätig: Luis Trenker[B], Hans Ertl[B], Wolfgang Gorter[B], Bertl Höcht[B] und Martin Schließler[B]. So geht Bayernlands Bilanz auch in der schaffenden Kunst nicht leer aus – ein dankbares Thema einer künftigen Arbeit.

Rudolf Reschreiter[B]

***

Bunt war dieses Bild und vielfältig. Keine geistige Verwandtschaft verband die Schaffenden, sie entstammten keiner Schule und keinem literarischen Zirkel. Was war es, das diese verschiedenen Charaktere zusammenführte? Künstlernaturen sind starke Individuen. Die Zeit und die Gesellschaft stempelt sie meist zum Einzelgänger. Manche finden dadurch zu ihrem Schaffen, andere flüchten nach Süden oder ans Meer, andere leben in den Bergen ungehemmt

[a] Rudolf Reschreiter[B] und Ernst Platz[B] waren Gründungsmitglieder der Sektion Bayerland.

ihren Individualismus aus. Oftmals sind Bergsteiger starke Persönlichkeiten, gerade Bergsteiger der schärferen Richtung. Sie fliehen die Pfade der Masse, weil sie sich dort reiben und stoßen. Die Berge locken den Einzelgänger - aber sie erziehen zur Kameradschaft. „Freiheit der Persönlichkeit“ heißt das gemeinsame Band der schriftstellernden Bergsteiger, Individualismus; in der bergsteigerischen Gesellschaft heute sooft mit Egoismus verwechselt. Wundert es, dass sich gerade die Menschen fanden, denen das Wort oder die alpine Tat Gestaltungsmittel einer Lebensform sind? Trotz aller Wesensunterschiede. Dass sich die ausgeprägten Persönlichkeiten der alpinen Feder und des Mauerhakens in einer Atmosphäre der Freiheit und Ungebundenheit trafen? Oder treffen wollten? Dass die Einzelgänger, die Mut und Kraft genug besaßen, auf dem literarischen oder alpinen Feld allein zu gehen, zueinander stießen? Alle Menschen sehnen sich nach Gemeinsamkeit. Sie kamen zu Bayerland, weil sie nicht die alpine Gesellschaft, sondern weil sie Gemeinsamkeit suchten.